

Marcus Scheiblecker

Maßnahmen zur Konjunkturstabilisierung zeigen erste Wirkung

Prognose für 2009 und 2010

Im Gefolge der internationalen Wirtschaftskrise brachen die heimischen Exporte seit Anfang 2009 gegenüber dem Vorjahr ein. In den Industrieländern zeigen allerdings die Fiskalpakete erste Wirkungen. Nicht nur in Österreich, sondern auch im übrigen Euro-Raum und in den USA weisen die Unternehmensumfragen auf eine Stabilisierung der Lage ab der zweiten Jahreshälfte hin. Im II. Quartal wird die Wirtschaftsleistung in Österreich gegenüber dem Vorquartal aber erneut sinken. Das Konjunkturbild entspricht deshalb im Wesentlichen dem der Frühjahrsprognose des WIFO. Weil die Entwicklung aber im I. Quartal ungünstiger ausgefallen ist als erwartet, revidiert das WIFO seine Wachstumsprognose für das gesamte Jahr 2009 auf $-3,4\%$. Die Prognose einer Stabilisierung im Jahr 2010 mit einer Wachstumsrate von $0,5\%$ wird beibehalten.

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. • Wissenschaftliche Assistenz: Nora Popp, Roswitha Übl • Abgeschlossen am 24. Juni 2009. • E-Mail-Adresse: Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at

Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich im IV. Quartal 2008 mit $-0,4\%$ gegenüber der Vorperiode robuster als im Durchschnitt des Euro-Raumes ($-1,8\%$) und insbesondere in Deutschland ($-2,2$). Anfang 2009 brach aber auch in Österreich der Warenexport ein, und in der Folge beschleunigte sich die Talfahrt der Konjunktur erheblich. Das BIP sank gegenüber dem Vorquartal real um $2,6\%$, und damit auch aufgrund von Sonderfaktoren ebenso stark wie im Durchschnitt des Euro-Raumes ($-2,5\%$). Die WIFO-Prognose geht nach wie vor davon aus, dass sich die Abwärtstendenz im II. Quartal abschwächt und um die Jahreswende zum Stillstand kommt. Darauf weisen die Ergebnisse der Unternehmensbefragung im WIFO-Konjunkturtest hin: Im Mai geben die Unternehmen zum zweiten Mal in Folge an, dass sich ihre wirtschaftliche Lage auf einem Tiefpunkt befinde, jedoch in den nächsten Monaten keine weitere Verringerung zu erwarten sei. Dies deckt sich im Wesentlichen mit den Umfragen in Deutschland, dem Euro-Raum wie auch in den USA.

Für das II. Quartal prognostiziert das WIFO daher einen geringeren Rückgang des BIP als im I. Quartal. Im III. Quartal ist mit keiner weiteren Abnahme, sondern bereits mit einer Stagnation der Wirtschaft zu rechnen. Bis Jahresende 2009 sollte aufgrund der international massiven Konjunkturstabilisierungsprogramme ein geringfügiges Wachstum zu beobachten sein. Diese wirtschaftspolitischen Maßnahmen werden zwar die Konjunktur stabilisieren, jedoch erwartet das WIFO derzeit noch keinen sich selbsttragenden Aufschwung. Die Importnachfrage der USA und der ostmitteleuropäischen Länder bleibt zu schwach, um der Wirtschaft im Euro-Raum nachhaltige Impulse zu geben. Im Durchschnitt 2009 wird die heimische Wirtschaftsleistung deshalb real um $3,4\%$ geringer sein als 2008. Im Jahr 2010 sollte ein kleiner Anstieg von $0,5\%$ möglich sein.

Der internationale Konjunkturunbruch lässt die heimischen Warenexporte heuer real um rund 15% sinken. Auch die Tourismusexporte werden deutlich sinken (real $-6,5\%$). Während der Warenexport 2010 wieder leicht zunehmen sollte ($+0,7\%$), ist für den Tourismusexport mit einem weiteren Rückgang zu rechnen (-1%).

Überaus robust entwickelt sich die Konsumnachfrage der privaten Haushalte. Trotz einer geringeren Zunahme der Pro-Kopf-Bruttoverdienste bei gleichzeitiger Abnahme der Beschäftigung, eines Rückgangs der Vermögenseinkommen und eines drohenden weiteren Anstiegs der Arbeitslosigkeit wird der Konsum heuer real um 0,2% zunehmen. Dies ist primär auf die expansive Fiskalpolitik zurückzuführen. Durch die Senkung der Einkommensteuer werden die Pro-Kopf-Realeinkommen heuer netto mit +3,3% deutlich stärker steigen als brutto (+1,8%).

Angesichts des Konjunkturerinbruchs zögern die Unternehmen in ihren Investitionsentscheidungen. Die Bruttoanlageinvestitionen verringern sich im Jahr 2009 real um knapp 6%, wobei die Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionsgütern mit real -11% wesentlich stärker einbricht als jene nach Bauten (-1,5%). Auch 2010 ist noch mit keinem Anstieg der Bruttoanlageinvestitionen zu rechnen.

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

		2005	2006	2007	2008	2009	2010
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt							
Real		+ 2,9	+ 3,4	+ 3,1	+ 1,8	- 3,4	+ 0,5
Nominell		+ 5,0	+ 5,3	+ 5,3	+ 4,2	- 1,9	+ 1,4
Sachgütererzeugung ¹⁾ , real		+ 4,8	+ 9,6	+ 5,5	+ 3,3	- 10,0	± 0,0
Handel, real		+ 2,2	- 1,0	+ 1,5	- 0,1	- 2,5	+ 0,5
Private Konsumausgaben, real		+ 2,6	+ 2,4	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,5
Bruttoanlageinvestitionen, real		+ 2,4	+ 2,6	+ 4,7	+ 1,8	- 5,9	- 1,0
Ausrüstungen ²⁾		+ 5,5	+ 0,9	+ 6,8	+ 2,0	- 11,0	- 1,0
Bauten		- 0,4	+ 4,2	+ 2,8	+ 1,7	- 1,5	- 1,0
Warenexporte ³⁾							
Real		+ 3,2	+ 6,8	+ 8,7	+ 0,9	- 15,1	+ 0,7
Nominell		+ 5,4	+ 9,5	+ 10,5	+ 2,3	- 16,5	+ 1,4
Warenimporte ³⁾							
Real		+ 2,9	+ 4,1	+ 8,0	+ 1,7	- 11,2	+ 0,4
Nominell		+ 5,9	+ 8,0	+ 9,6	+ 4,3	- 13,6	+ 2,0
Leistungsbilanzsaldo ⁴⁾	Mrd. €	+ 4,92	+ 7,26	+ 8,41	+ 9,82	+ 2,31	+ 2,66
	in % des BIP	+ 2,0	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,5	+ 0,8	+ 0,9
Sekundärmarktrendite ⁵⁾	in %	3,4	3,8	4,3	4,3	3,7	3,9
Verbraucherpreise		+ 2,3	+ 1,5	+ 2,2	+ 3,2	+ 0,5	+ 1,2
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁶⁾		5,2	4,8	4,4	3,8	5,3	5,8
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁷⁾		7,3	6,8	6,2	5,8	7,4	8,5
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁸⁾		+ 1,0	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,4	- 1,5	- 1,1
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	- 1,6	- 1,6	- 0,5	- 0,4	- 4,3	- 5,8

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Nettoproduktionswert, einschließlich Bergbau. – ²⁾ Einschließlich sonstiger Anlagen. – ³⁾ Laut Statistik Austria. – ⁴⁾ Neue Berechnungsmethode. – ⁵⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren (Benchmark). – ⁶⁾ Labour Force Survey; 2008: Bruch. – ⁷⁾ Laut Arbeitsmarktservice. – ⁸⁾ Ohne Bezug von Karenz- oder Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienner, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

Der Exportausfall trifft vor allem die Sachgütererzeugung – ihre Wertschöpfung wird heuer real um 10% schrumpfen. Mittlerweile hat der Abschwung auch die Dienstleistungsbranchen erreicht, deren Wertschöpfung üblicherweise mit einer gewissen Verzögerung auf Konjunkturschwankungen reagiert. Handel, Tourismus, Verkehrs-, Kredit- und Realitätenwesen werden 2009 deutliche Einbußen verzeichnen. Lediglich die Erstellung öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen wird noch leicht expandieren.

Die Inflation ist im Vorjahresvergleich nach wie vor rückläufig. Im Mai kam der Preisauftrieb nahezu zum Erliegen (Inflationsrate 0,3%). In den kommenden Monaten kann sogar mit einer negativen Rate gerechnet werden. Für das gesamte Jahr 2009 prognostiziert das WIFO einen Anstieg der Verbraucherpreise um 0,5%. 2010 wird sich die Teuerungsrate mit dem Anziehen der Erdölpreise auf 1,2% erhöhen. Die konjunkturereagible Kerninflationsrate dürfte nach 1,3% im Jahresdurchschnitt 2009 weiter auf 1,1% sinken. Das WIFO schätzt sowohl die Gefahr einer längeren Deflationsphase im Gefolge der Wirtschaftskrise als auch einer Hochinflationsphase durch starke Geldmengenausweitung äußerst gering ein.

Wegen der ungünstigen Wirtschaftsentwicklung revidiert das WIFO auch seine Arbeitsmarktprognose für 2009 und 2010. 2009 wird die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten um 50.400 geringer sein als im Vorjahr (-1,5%). Dass der Rückgang trotz der schweren Krise nicht höher ausfällt, ist zu einem großen Teil auf die Maßnahmen der Bundesregierung zur Forcierung von Kurzarbeit zurückzuführen. Im Jahr 2010 werden abermals 35.000 Stellen abgebaut werden (-1,1%). Die Zahl der Arbeitslosen wird sich heuer um 58.400 und 2010 nochmals um 39.000 erhöhen. Die Arbeitslosenquote wird 2009 nach österreichischer Berechnungsmethode auf 7,4% und 2010 auf 8,5% steigen.

Die Lage auf den internationalen Finanzmärkten hat sich in den vergangenen Monaten entschärft. Darauf weist vor allem die Abnahme der Differenz zwischen den von den Notenbanken und von den Banken untereinander verrechneten Zinssätzen hin. Allerdings spielen die Notenbanken nach wie vor eine wichtige Rolle in diesem Stabilisierungsprozess, und die Grundstückspreise sinken weiter. Dadurch schrumpft die Deckungsgrundlage der mit Immobilien besicherten Forderungen anhaltend. Dies könnte erneut Druck auf die Finanzmärkte ausüben.

In den USA scheint die Realwirtschaft in eine Phase der Stabilisierung einzutreten. Wichtige vorausseilende Indikatoren wie der ISM Purchasing Manager Index sowie die Konsumentenumfragen des Conference Board und der University of Michigan weisen in diese Richtung. Gleichzeitig hat sich der Rückgang der Beschäftigung deutlich verlangsamt, während die Arbeitslosenquote auf ihrem langjährigen Höchstwert verharrt. Für 2009 rechnet das WIFO mit einer Verringerung der Wirtschaftsleistung der USA um real 2,7%. Dass der Einbruch schwächer ausfällt als im Euro-Raum, ist weitgehend der aktiveren Wirtschaftspolitik zuzuschreiben. In den USA erhöht sich das Budgetdefizit 2009 laut Schätzung der Europäischen Kommission gegenüber dem Vorjahr um 6 Prozentpunkte auf 12% des BIP. Im Euro-Raum beträgt die Verschlechterung nur rund 3½ Prozentpunkte. Dieser starke Impuls wird in den USA vor allem im Jahr 2010 nachfragewirksam. Das BIP dürfte deshalb 2010 real bereits wieder wachsen (+0,5%). Insgesamt wird sich die Wirtschaft der USA aber in den nächsten Jahren schwach entwickeln: Der durch die Finanzmarktkrise ausgelöste Verlust an Vermögen wird durch einen Anstieg der Sparquote ausgeglichen werden müssen. Dies wird noch über viele Jahre das Konsumwachstum bremsen und damit auch die internationale Nachfrage nach Konsumgütern dämpfen.

Weltweite Konjunkturbelebungs- maßnahmen greifen im 2. Halbjahr

Übersicht 2: Annahmen über die internationale Konjunktur

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Bruttoinlandsprodukt, real</i>						
Welt	+ 4,5	+ 5,1	+ 5,2	+ 2,5	- 1,5	+ 1,8
OECD insgesamt	+ 2,7	+ 3,1	+ 2,7	+ 0,9	- 3,5	+ 0,3
USA	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,0	+ 1,1	- 2,7	+ 0,5
Japan	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,4	- 0,7	- 5,5	+ 0,5
EU 27	+ 2,0	+ 3,1	+ 2,9	+ 0,9	- 4,0	+ 0,3
Euro-Raum (16 Länder ¹⁾)	+ 1,7	+ 2,9	+ 2,7	+ 0,8	- 4,2	+ 0,3
Deutschland	+ 0,8	+ 3,0	+ 2,5	+ 1,3	- 6,0	+ 0,5
Neue EU-Länder ²⁾)	+ 4,7	+ 6,5	+ 6,0	+ 4,0	- 3,0	+ 1,0
China	+ 10,4	+ 11,6	+ 13,0	+ 9,0	+ 6,0	+ 7,0
Welthandel, real	+ 7,9	+ 9,5	+ 7,1	+ 2,5	- 15,0	+ 1,0
Marktwachstum Österreichs ³⁾)	+ 7,8	+ 11,1	+ 7,6	+ 3,5	- 15,0	+ 0,5
Weltmarkt-Rohstoffpreise ⁴⁾)	+ 28,5	+ 19,7	+ 3,7	+ 22,4	- 33	+ 18
Ohne Rohöl	+ 5,6	+ 22,0	+ 9,5	+ 15,6	- 24	+ 5
Erdölpreis						
Brent, \$ je Barrel	54,4	65,1	72,5	97,0	60	75
Wechselkurs ⁵⁾)						
\$ je Euro	1,245	1,256	1,371	1,471	1,45	1,45

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Belgien, Deutschland, Frankreich, Finnland, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien, Zypern. – ²⁾ Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn. – ³⁾ Veränderungsrate der realen Importe der Partnerländer gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – ⁴⁾ HWWI-Index, auf Euro-Basis. – ⁵⁾ Monatsdurchschnitte.

In allen Industrieländern ergreift die Wirtschaftspolitik Maßnahmen zur Belebung der Konjunktur. Dieses koordinierte Vorgehen erhöht deutlich die Effektivität der Konjunkturprogramme auch kleinerer Volkswirtschaften. Der Wirtschaftspolitik sollte es damit gelingen, international die Nachfrage zu stabilisieren.

Europäische Wirtschaft von der Krise besonders betroffen

Vor allem für die sehr auf Außenhandel und Industrie spezialisierte deutsche Volkswirtschaft hat die Wirtschaftskrise gravierende Folgen: Die Wirtschaftsleistung wird heuer real um 6% einbrechen. Aufgrund der Turbulenzen auf den Finanzmärkten kommt der Aufholprozess der ostmitteleuropäischen Länder weitgehend zum Erliegen. Das BIP schrumpft in diesem Raum mit -3% fast so stark wie im Euro-Raum (-4,2%).

Die aktuelle Wirtschaftskrise trifft vor allem die exportorientierten Volkswirtschaften wie etwa jene Japans. In den ersten Monaten 2009 blieb der Wert der japanischen Warenexporte um fast die Hälfte unter dem Vorjahresergebnis. Das Bruttoinlandsprodukt sank im I. Quartal 2009 gegenüber der Vorperiode um 3,8%, nachdem es bereits im IV. Quartal 2008 ähnlich stark eingebrochen war (-3,6%). Das WIFO rechnet heuer mit einem Rückgang des BIP um 5,5%.

Auch die überaus exportabhängige Wirtschaft Chinas leidet unter der internationalen Rezession. Hier verabschiedete die Regierung allerdings das relativ größte Konjunkturpaket aller Länder. Mit einem Volumen von rund 7% des BIP soll die Binnennachfrage angekurbelt werden. Die Maßnahmen dürften bereits erste Wirkung zeigen, die Investitionsnachfrage soll massiv zugenommen haben. Das WIFO setzt daher seine Prognose für China für das Jahr 2009 mit +6% an.

Aufgrund des überraschend starken Einbruchs in Deutschland im I. Quartal muss das WIFO seine BIP-Prognose für den Euro-Raum für 2009 gegenüber der Frühjahrsprognose um gut 1 Prozentpunkt auf -4,2% revidieren. Im I. Quartal sank die Wirtschaftsleistung im Euro-Raum gegenüber dem Vorquartal real um 2,5%, nach -1,8% im IV. Quartal 2008. Dies geht insbesondere auf die Entwicklung in Deutschland zurück (I. Quartal -3,8% gegenüber der Vorperiode). In allen großen Ländern des Euro-Raums wurde aber ein beträchtlicher Rückgang verzeichnet (Frankreich -1,2%, Italien -2,4%, Spanien -1,9%).

Viele Länder des Euro-Raums verstärkten ihre fiskalpolitischen Stabilisierungsprogramme, doch bleiben diese mit rund 3,5% des BIP im Jahr 2009 merklich hinter den Maßnahmen der USA zurück. Der Konjunkturereinbruch wird deshalb im Euro-Raum heuer heftiger ausfallen als in den USA, wenngleich die allgemeinen ökonomischen Rahmenbedingungen hier günstiger sind.

Die Geldpolitik kann in der aktuellen Situation aufgrund ihrer geringeren Wirkungskraft weniger zur Belebung der Nachfrage beitragen als die Fiskalpolitik. Sie ist allerdings auch in Krisenzeiten im Euro-Raum weniger expansiv ausgerichtet als in den USA: Während die Federal Reserve Bank ihren Leitzinssatz bereits im Dezember 2008 auf nahezu 0% herabsetzte, beließ die EZB den Zinssatz seit Mai 2009 unverändert bei 1%. Obwohl angesichts der größten Wirtschaftskrise seit dem Zweiten Weltkrieg und einer Inflationsrate von 0% im Mai 2009 noch Spielraum für eine weitere Senkung der Leitzinssätze im Euro-Raum bestünde, geht die vorliegende Prognose davon aus, dass keine weitere Zinssatzsenkung erfolgt.

Nachdem sich die Differenz zwischen den Renditen von Staatsanleihen der Länder im Euro-Raum als Ausdruck der Unsicherheit auf den Finanzmärkten in der Vergangenheit erhöht hatte, sank sie in den letzten Monaten wieder deutlich. Dies ist ein weiterer Hinweis auf Stabilisierungstendenzen auf den internationalen Finanzmärkten.

Die vorliegende Prognose geht davon aus, dass das Bruttoinlandsprodukt im Euro-Raum im II. Quartal 2009 weniger stark schrumpft als im I. Quartal. Dies wird durch die Umfragen der Europäischen Kommission für den Euro-Raum gestützt: Die Unternehmen beurteilten ihren Geschäftsgang für die kommenden drei Monate etwas optimistischer. Mitte 2009 sollte sich die Wirtschaftslage daher im Euro-Raum stabilisieren. Dabei spielt die expansive Wirtschaftspolitik eine entscheidende Rolle. Im Jahr 2010 werden sich ihre Nachfrageimpulse leicht verstärken. Nach einem Rückgang um 4,2% im Jahr 2009 dürfte die Wirtschaft dann um 0,3% wachsen. Ein selbsttragender Aufschwung wird allerdings nicht unterstellt. Zu schwer belastet der Ausfall der Nachfrage aus den USA und aus Ostmitteleuropa auch 2010 die Exportwirtschaft des Euro-Raums.

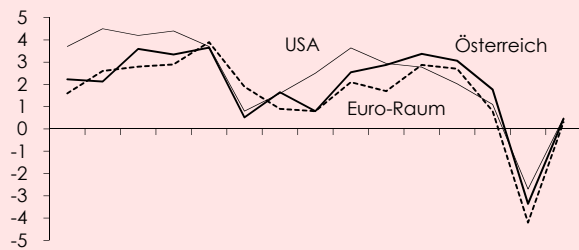
Wegen der Krise auf den Finanzmärkten kommt der bisher rasche Aufholprozess in Ostmitteleuropa weitgehend zum Erliegen. Wuchs die Wirtschaft der acht neuen EU-Länder, die nicht dem Euro-Raum angehören, 2008 noch um 4%, so wird für 2009 mit einem Einbruch um 3% gerechnet. Dadurch verringert sich die Differenz zwischen der BIP-Veränderung im Euro-Raum (2009 -4,2%) und in diesen Ländern deutlich: In den Jahren 2005 bis 2008 wuchs die Wirtschaft in diesen acht Ländern pro Jahr um

mindestens 3 Prozentpunkte stärker als im Euro-Raum. Für das Jahr 2010 erwartet das WIFO eine weitere Angleichung der Entwicklung (Euro-Raum +0,3%, Ostmitteleuropa +1%).

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

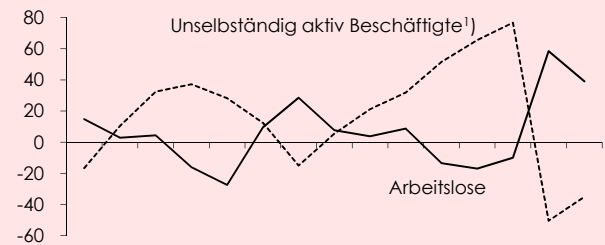
Wirtschaftswachstum

In %



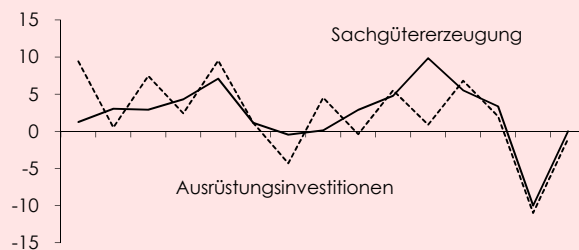
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



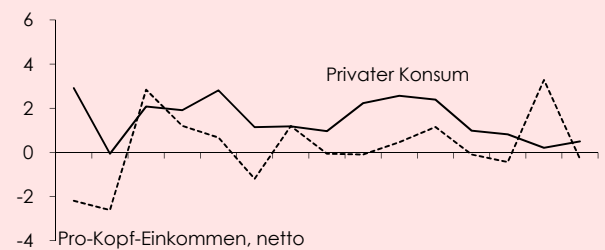
Produktion und Investitionen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



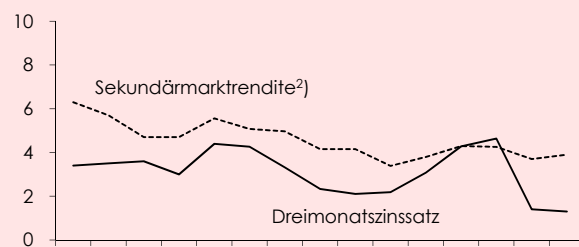
Konsum und Einkommen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



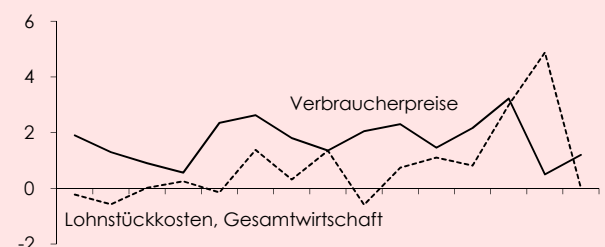
Kurz- und langfristige Zinssätze

In %



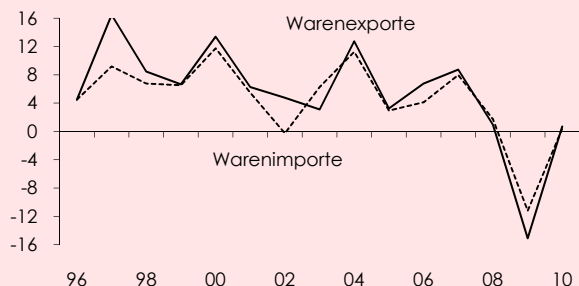
Preise und Lohnstückkosten

Veränderung gegen das Vorjahr in %



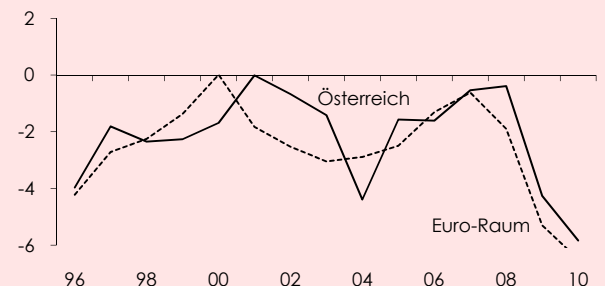
Außenhandel (laut Statistik Austria)

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Finanzierungssaldo des Staates

In % des BIP



Q: WIFO-Konjunkturprognose. – 1) Ohne Präsenzdienler, ohne Personen mit Karenz- oder Kinderbetreuungsgeldbezug, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – 2) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Insbesondere die für Österreich wichtigen Volkswirtschaften in Ostmitteleuropa stehen gravierenden Problemen gegenüber. Die durch die Finanzmarktkrise hervorgerufene Risikoaversion auf den internationalen Märkten bewirkte massive Kapitalab-

flüsse aus Ungarn. Zur Stabilisierung der Währung musste die Hilfe des IWF in Anspruch genommen werden. Das dabei zugesagte Stabilisierungsprogramm bedingt eine restriktive Fiskalpolitik in Krisenzeiten. Daher wird die ungarische Wirtschaftsleistung heuer massiv einbrechen – im I. Quartal schrumpfte das BIP gegenüber der Vorperiode bereits um 2,3%.

Trotz erheblicher Kreditforderungen österreichischer Banken gegenüber diesen Ländern ist die Gefahr von größeren Schwierigkeiten für den heimischen Finanzsektor als gering einzuschätzen. Die Geschäftstätigkeit der österreichischen Finanzinstitute konzentrierte sich in der Vergangenheit auf die Vergabe von Krediten an Unternehmen und private Haushalte. Aufgrund der Streuung dieser Forderungen auf viele Schuldner dürften selbst unter den ungünstigsten wirtschaftlichen Umständen die Forderungsausfälle begrenzt sein. Im Fall der Zahlungsunfähigkeit von Schuldnern sind die Forderungen nicht uneinbringlich, da die Möglichkeit von Umschuldungen besteht, die eine Stundung der Schuldentilgung vorsehen könnten.

Exportrückgang lässt heimische Wirtschaft einbrechen

Die Stärke des Einbruchs der österreichischen Wirtschaft im I. Quartal macht eine deutliche Abwärtsrevision der WIFO-Prognose für das Jahr 2009 erforderlich. Das heimische BIP wird heuer real um 3,4% schrumpfen. Wie international ist auch für Österreich mit einer Stabilisierung der Lage ab der Jahresmitte zu rechnen. Die expansive Fiskalpolitik lässt den Konsum trotz der angespannten Arbeitssituation 2009 und 2010 wachsen. 2010 sollte wieder ein geringes Wirtschaftswachstum von 0,5% möglich sein.

Nachdem der Rückgang der Wirtschaftsleistung im IV. Quartal 2008 mit -0,4% gegenüber der Vorperiode geringer ausgefallen war als im Euro-Raum (-1,8%), brach das BIP Anfang 2009 real um 2,6% ein. Die Beschleunigung der Abwärtsbewegung ging vom Warenexport aus. Dieser blieb in den ersten drei Monaten 2009 um rund 23% unter dem Vorjahresniveau.

Die Unternehmensumfragen des WIFO deuten ähnlich wie im Euro-Raum auf ein Nachlassen der rückläufigen Tendenz im II. Quartal hin. Im III. Quartal dürfte die Wirtschaft in eine Stagnation eintreten. Insgesamt ist 2009 mit einer Abnahme der Wirtschaftsleistung um 3,4% zu rechnen. Während die ungünstige Entwicklung der heimischen Exportmärkte den Außenhandel auch 2010 noch belasten wird, wird die Konsumnachfrage der privaten Haushalte dank der umfangreichen fiskalpolitischen Stimulierungsmaßnahmen leicht beschleunigt wachsen. Die Wirtschaft sollte daher 2010 mit +0,5% leicht expandieren.

Übersicht 3: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2007	2008	2009	2010	2007	2008	2009	2010
	Mrd. € (Referenzjahr 2000)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i>								
Land- und Forstwirtschaft	3,93	3,96	3,96	3,96	+ 8,6	+ 0,7	± 0,0	± 0,0
Sachgütererzeugung und Bergbau ¹⁾	49,33	50,98	45,88	45,88	+ 5,5	+ 3,3	-10,0	± 0,0
Energie- und Wasserversorgung	5,96	6,37	6,50	6,63	- 1,7	+ 7,0	+ 2,0	+ 2,0
Bauwesen	14,99	14,99	14,77	14,62	+ 2,8	+ 0,0	- 1,5	- 1,0
Handel ²⁾	26,57	26,55	25,89	26,02	+ 1,5	- 0,1	- 2,5	+ 0,5
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	8,73	9,09	8,65	8,61	+ 2,3	+ 4,1	- 4,8	- 0,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	15,33	15,65	15,14	15,29	+ 3,1	+ 2,1	- 3,3	+ 1,0
Kreditinstitute und Versicherungen	13,77	13,50	12,83	12,96	+ 8,5	- 1,9	- 5,0	+ 1,0
Grundstücks- und Wohnungswesen ³⁾	38,33	39,21	38,23	38,61	+ 3,0	+ 2,3	- 2,5	+ 1,0
Öffentliche Verwaltung ⁴⁾	11,72	11,73	11,79	11,85	- 0,5	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5
Sonstige Dienstleistungen	30,15	30,74	31,04	31,29	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,0	+ 0,8
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁵⁾	218,35	222,36	214,80	215,84	+ 3,1	+ 1,8	- 3,4	+ 0,5
Bruttoinlandsprodukt	240,24	244,48	236,25	237,33	+ 3,1	+ 1,8	- 3,4	+ 0,5

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Einschließlich Gewinnung von Steinen und Erden. – ²⁾ Einschließlich Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern. – ³⁾ Einschließlich Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen. – ⁴⁾ Einschließlich Landesverteidigung und Sozialversicherung. – ⁵⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Die Investitionsnachfrage wird hingegen nach dem Einbruch im Jahr 2009 auch 2010 zurückgehen. Jedoch werden die Bruttoanlageinvestitionen real um nur 1% eingeschränkt werden (2009 -5,9%). Die beschlossenen Maßnahmen zur Stützung der

Bauwirtschaft werden den Nachfrageausfall des Sektors nicht vollständig ausgleichen können.

Die Rezession erfasst nunmehr auch immer stärker den Dienstleistungssektor. Für fast alle Branchen wird ein Rückgang der realen Wertschöpfung prognostiziert. Lediglich die Erstellung öffentlicher und privater Dienstleistungen wird leicht wachsen.

Der Warenexport verlor bereits seit 2008 merklich an Dynamik. Anfang 2009 brachen die Monatsergebnisse im Vorjahresvergleich ein. Laut Außenhandelsstatistik verringerte sich die Warenausfuhr im Durchschnitt Jänner bis März nominell um 23%. Sie wurde im April zusätzlich durch die geringere Zahl von Arbeitstagen (später Ostertermin) gedrückt. Dennoch liefern die um Saison- und Arbeitstageeffekte bereinigten Daten Hinweise auf eine Stabilisierung. Auch die Einschätzung der Auslandsauftragseingänge durch die im WIFO-Konjunkturtest befragten Unternehmen verschlechterte sich nicht weiter. Größer fielen die Einbußen im Handel mit den Ländern des Euro-Raums aus, jedoch schrumpfte auch der Handel mit den anderen Wirtschaftsräumen beträchtlich.

Exportausfall hat Industrie voll erfasst

Übersicht 4: Produktivität

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Gesamtwirtschaft</i>						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,1	+ 1,8	- 3,4	+ 0,5
Erwerbstätige ¹⁾	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,9	- 1,2	- 0,7
Produktivität (BIP je Erwerbstätigen)	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,3	- 0,1	- 2,2	+ 1,2
<i>Sachgütererzeugung</i>						
Produktion ²⁾	+ 4,8	+ 9,9	+ 5,5	+ 3,4	-10,0	± 0,0
Beschäftigte ³⁾	- 0,8	+ 0,2	+ 2,6	+ 1,7	- 6,3	- 3,0
Stundenproduktivität ⁴⁾	+ 6,2	+ 9,5	+ 3,2	+ 2,1	- 2,5	+ 3,1
Geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten ⁵⁾	- 0,6	+ 0,2	- 0,3	- 0,5	- 1,5	± 0,0

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Unselbständige (Beschäftigungsverhältnisse) und Selbständige laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung. – ²⁾ Nettoproduktionswert, real. – ³⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; 2005: bereinigt um Umschichtungen vom Fahrzeugbau zum Bereich Verkehr (unbereinigt: -2,1%). – ⁴⁾ Produktion je geleistete Beschäftigtenstunde. – ⁵⁾ Laut Konjunkturerhebung von Statistik Austria.

Die Prognose für die Exportwirtschaft muss daher für 2009 deutlich zurückgenommen werden: Insgesamt ist mit einem Einbruch der Warenausfuhr von real rund 15% zu rechnen. Dies entspricht etwa der Entwicklung der relevanten Exportmärkte. Die in den vergangenen Jahren beobachtete Ausweitung der Marktanteile scheint damit vorerst zum Erliegen gekommen zu sein. Dank der Nachfragestimulierung durch die internationalen Konjunkturprogramme sollte sich der heimische Warenexport im Jahr 2010 stabilisieren (real +0,7%).

Der Einbruch der Exportnachfrage beeinträchtigt vor allem die Sachgütererzeugung. Hier ist heuer ein Rückgang der Wertschöpfung um real 10% zu erwarten. Viele Unternehmen haben erhebliche Überkapazitäten und müssen entweder Arbeitskräfte freisetzen oder staatlich geförderte Kurzarbeitszeitmodelle nutzen. Mittlerweile erreichte die Zahl der zur Kurzarbeit Angemeldeten über 60.000, und die Bundesregierung erwägt eine Ausweitung der möglichen Dauer auf 24 Monate. Dennoch werden die Sachgütererzeuger ihren Personalstand heuer um mehr als 6% verringern. Im Jahr 2010 sollte die Wertschöpfung der Sachgütererzeugung real nicht mehr zurückgehen, die Beschäftigung dürfte jedoch nochmals um 3% sinken.

Vom Exportausfall betroffen sind auch der Großhandel, das Transportwesen und die unternehmensnahen Dienstleistungen. Ihre Wertschöpfung wird stärker schrumpfen als die der anderen Wirtschaftsbereiche.

Die Unternehmen drosseln ihre Investitionen hauptsächlich wegen der schlechten Wirtschaftslage. Durch die Finanzmarktkrise wurde zusätzlich die Aufnahme von Fremdkapital über verbriefte Schuldtitel deutlich erschwert. Die Banken sind in der

Investitionsbereitschaft deutlich gesunken

Wenngleich einige Unternehmen mit Kreditzugangsbeschränkungen konfrontiert sind, wird die Investitionsnachfrage primär durch die ungünstigen Wirtschaftsaussichten erheblich gedämpft.

Kreditvergabe ebenfalls zurückhaltend, doch entspricht dies im Wesentlichen der realwirtschaftlichen Situation. Wenn die Banken versuchen, die staatliche Kapitalstützung möglichst bald rückzuerstatten, könnte dies aber ihre Eigenkapitalbasis schmälern und damit ihre Fähigkeit zur Kreditvergabe einschränken.

Heuer ist mit einer Abnahme der Ausrüstungsinvestitionen um real 11% zu rechnen. Dies bestätigt auch der jüngste WIFO-Investitionstest in der Industrie. Für das Jahr 2010 wird ein weiterer Rückgang um 1% prognostiziert. Die Einführung der vorzeitigen Abschreibung mit dem Konjunkturpaket II wird die Entwicklung nur wenig stützen. Ebenso dürften die Maßnahmen zur Verbesserung der Kreditsituation von kleinen und mittleren Betrieben nur geringe Auswirkungen haben.

Übersicht 5: Entwicklung der Nachfrage

Zu Herstellungspreisen

	2007	2008	2009	2010	2007	2008	2009	2010
	Mrd. € (Referenzjahr 2000)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i>								
Konsumausgaben insgesamt	170,45	172,39	172,87	174,18	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,8
Private Haushalte ¹⁾	127,47	128,51	128,78	129,42	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,5
Staat	42,98	43,87	44,09	44,75	+ 1,8	+ 2,1	+ 0,5	+ 1,5
Bruttoinvestitionen	55,31	57,16	52,37	51,71	+ 3,6	+ 3,3	- 8,4	- 1,3
Bruttoanlageinvestitionen	54,22	55,21	51,97	51,45	+ 4,7	+ 1,8	- 5,9	- 1,0
Ausrüstungen ²⁾	26,66	27,19	24,20	23,96	+ 6,8	+ 2,0	- 11,0	- 1,0
Bauten	27,60	28,06	27,64	27,37	+ 2,8	+ 1,7	- 1,5	- 1,0
Inländische Verwendung	226,19	229,86	225,00	225,66	+ 2,1	+ 1,6	- 2,1	+ 0,3
Exporte	148,45	150,96	134,74	135,51	+ 8,8	+ 1,7	- 10,8	+ 0,6
Reiseverkehr	10,48	10,81	10,11	10,01	+ 3,9	+ 3,2	- 6,5	- 1,0
Minus Importe	134,46	136,39	123,76	124,10	+ 7,5	+ 1,4	- 9,3	+ 0,3
Reiseverkehr	4,61	4,54	4,36	4,36	- 1,6	- 1,6	- 4,0	± 0,0
Bruttoinlandsprodukt	240,24	244,48	236,25	237,33	+ 3,1	+ 1,8	- 3,4	+ 0,5
Nominell	270,84	282,29	277,03	280,78	+ 5,3	+ 4,2	- 1,9	+ 1,4

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich immaterieller Anlagen, sonstiger Ausrüstungen, Nutztiere und Nutzpflanzen.

Hingegen dürften das Vorziehen von Investitionen der ÖBB und der BIG, die Forcierung der thermischen Sanierung und die Schaffung neuer Kindergartenplätze zumindest teilweise bereits 2009 in der Bauwirtschaft nachfragewirksam werden. Dennoch werden die Bauinvestitionen 2009 und 2010 um 1,5% bzw. 1% sinken, da die Ausfälle im Hochbau die wirtschaftspolitisch induzierten positiven Effekte deutlich überwiegen.

Verluste im Tourismus verstärken sich

Die Wirtschaftskrise verschlechtert die Arbeitsmarktbedingungen und die Einkommen der privaten Haushalte. Zusätzlich dämpft die Sorge über einen möglichen Arbeitsplatzverlust die Reiselust in Österreich wie auch im Ausland. Sowohl 2009 als auch 2010 werden die Erlöse im Tourismus zurückgehen.

Nachdem die Wintersaison für die österreichische Tourismuswirtschaft dank der günstigen Wetterbedingungen relativ gut verlaufen war, brachen die Erlöse und Nächtigungen zuletzt ein. Die Hoteliers beklagen einen deutlichen Nachfragerückgang. Dies betrifft nunmehr auch die Qualitätsbetriebe, welche in den vergangenen Jahren die Triebfeder des heimischen Tourismus waren.

Für 2009 erwartet das WIFO eine Abnahme der Tourismusexporte um real 6,5%. Aufgrund der internationalen Arbeitsmarktentwicklung ist 2010 mit einer weiteren Abnahme um 1% zu rechnen. In der Folge verringert sich auch die Wertschöpfung im Hotel- und Gaststättenwesen. Für das Jahr 2009 wird eine Rate von -4,8% und für 2010 von -0,5% prognostiziert.

Dieser Einbruch fällt aber im internationalen Vergleich gering aus. In Europa werden die privaten Haushalte ihre Reisetätigkeit angesichts der Verschlechterung der Wirtschaftslage nicht ganz einstellen, sondern Nahdestinationen den Vorzug geben. Davon könnte der österreichische Markt profitieren. Trotz des Rückgangs der Erlöse dürfte der Sektor deshalb Marktanteile gewinnen.

Die relativ hohen Lohnabschlüsse des Jahres 2008 für 2009, der rasche Rückgang der Inflationsrate und die Steuerreform begünstigen trotz der starken Verschlechterung der Arbeitsmarktlage die Einkommenssituation und damit die Konsumnachfrage der privaten Haushalte, die sich deshalb ungeachtet der Verluste auf den Finanzmärkten und der schlechten Arbeitsmarktlage stabilisiert. 2009 dürfte der Konsum der privaten Haushalte leicht steigen (+0,2%). Viele der fiskalpolitischen Maßnahmen, die den Haushalten bereits 2009 zugute kommen, begünstigen auch noch 2010 die Konsumnachfrage. Daher prognostiziert das WIFO eine geringfügige Beschleunigung des Konsumwachstums im Jahr 2010 auf 0,5%.

Privater Konsum stützt die heimische Wirtschaft

Heuer stützen die relativ hohe Lohnrunde des Vorjahres und die rasche Verflachung des Preisaufriffs die verfügbaren Realeinkommen. Dagegen gehen im Jahr 2010 die größten Impulse auf den Konsum von der Steuersenkung im Jahr 2009 aus. Obwohl die Arbeitslosigkeit emporschnellt und der Druck auf die Löhne steigt, ist mit einer leichten Verstärkung der Konsumdynamik im Jahr 2010 zu rechnen.

Übersicht 6: Konsum, Einkommen und Preise

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben ¹⁾	+ 2,6	+ 2,4	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,5
Dauerhafte Konsumgüter	+ 5,9	+ 7,0	+ 6,2	- 1,0	- 2,9	- 0,7
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 2,2	+ 1,9	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,6
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 3,1	+ 3,5	+ 2,2	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,1
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte ²⁾	9,8	10,8	11,7	11,5	12,0	11,7
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Direktkredite an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 4,7	+ 4,5	+ 3,6	+ 7,4	+ 2,2	+ 3,2
	In %					
Inflationsrate						
National	2,3	1,5	2,2	3,2	0,5	1,2
Harmonisiert	2,1	1,7	2,2	3,2	0,5	1,3
"Kerninflation" ³⁾	1,5	1,3	1,9	2,4	1,3	1,1

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. – ³⁾ Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

Die durch die Steuersenkung ausgelösten positiven Einkommenseffekte kommen jedoch nicht nur der Konsumnachfrage zugute. Vor allem im Jahr 2009 fließt ein beträchtlicher Teil in die Ersparnisse ab. Die Sparquote steigt dadurch – für Krisenzeiten unüblich – um 0,5 Prozentpunkte. Für 2010 wird allerdings ein Rückgang um 0,3 Prozentpunkte prognostiziert, was konsumstabilisierend wirkt.

Übersicht 7: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoverdienste pro Kopf ¹⁾	+ 2,4	+ 3,2	+ 2,3	+ 2,9	+ 2,3	+ 1,2
Realeinkommen pro Kopf ¹⁾						
Brutto	+ 0,1	+ 1,4	+ 0,1	- 0,0	+ 1,8	± 0,0
Netto	+ 0,5	+ 1,2	- 0,1	- 0,4	+ 3,3	- 0,3
Gesamtwirtschaft						
Lohnstückkosten	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,8	+ 3,0	+ 4,9	+ 0,0
Sachgütererzeugung						
Lohnstückkosten	- 0,9	- 4,4	- 0,6	+ 1,4	+ 3,7	- 1,3
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren						
Nominell	- 0,6	+ 0,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1	± 0,0
Real	- 0,9	- 0,4	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,8	± 0,0

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Je Beschäftigungsverhältnis (laut VGR).

Preisaufrtrieb kommt weitgehend zum Erliegen

Der Einbruch der Erdölpreise lässt heuer die Inflationsrate gegen 0% sinken. 2010 ist wieder mit einer Erdölverteuerung und daher einem Anziehen der heimischen Verbraucherpreise zu rechnen. Das Risiko einer anhaltenden Deflation wird wie das einer durch die expansive Geldpolitik ausgelösten Hochinflationsphase als äußerst gering eingeschätzt.

Wie vom WIFO im März prognostiziert, sank die Jahresinflationsrate in den letzten Monaten weiterhin deutlich. Bereits im Mai stagnierten die Verbraucherpreise nahezu (+0,3% gegenüber dem Vorjahr). In einzelnen Monaten kann die Inflationsrate kurzfristig unter 0% sinken. Die Schwere der Wirtschaftskrise und die dadurch entstandene Output-Lücke könnten die Weltwirtschaft in eine anhaltende Deflationsphase führen. Allerdings ist die Geldpolitik international überaus expansiv, und der monetäre Spielraum wurde nach wie vor nicht ausgeschöpft. Beide Kräfte sollten einander heuer und 2010 die Waage halten. Das WIFO erwartet weder eine Deflationsspirale noch eine bevorstehende Hochinflationsphase – letztere würde eine massive Ausweitung der Konsumnachfrage über das Produktionspotential von Konsumgütern hinaus voraussetzen, für die es aber keinerlei Anzeichen gibt.

Nach einer Verteuerung von Rohöl der Sorte Brent Mitte Juli 2008 auf 144 \$ je Barrel und einem Rückgang im Dezember auf rund 35 \$ erhöhte sich der Preis wieder auf über 70 \$ Mitte Juni 2009. Dies dämpft die Inflation im Vorjahresvergleich heuer noch deutlich, dürfte sie aber im Jahr 2010 wieder verstärken. Das WIFO rechnet 2009 mit einer Inflationsrate von 0,5% und 2010 von 1,2%.

Beschäftigung schrumpft trotz umfangreicher Maßnahmen

Die Auswirkungen der Rezession werden in Österreich immer deutlicher auf dem Arbeitsmarkt spürbar. Die Zahl der aktiv unselbständig Beschäftigten wird heuer um über 50.000 und 2010 um 35.000 sinken. Die Arbeitslosenquote erhöht sich im Jahr 2010 auf 8,5%.

War von der schweren Wirtschaftskrise bisher vor allem die Industrie betroffen, so schlägt sie sich nun immer mehr auch in der Beschäftigung des Dienstleistungssektors nieder. Im Mai lag die Zahl der aktiv unselbständig Beschäftigten laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger um 1,6% unter dem Niveau des Vorjahres. Die saisonbereinigte Veränderung gegenüber dem Vormonat ist unverändert negativ (-0,2%).

Übersicht 8: Arbeitsmarkt

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000						
Nachfrage nach Arbeitskräften						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾	+ 37,2	+ 54,9	+ 64,8	+ 86,0	- 54,4	- 39,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾²⁾	+ 31,9	+ 51,5	+ 65,5	+ 76,7	- 50,4	- 35,0
Veränderung gegen das Vorjahr	in %					
Inländische Arbeitskräfte	+ 20,0	+ 35,0	+ 43,6	+ 53,2	- 43,8	- 31,2
Ausländische Arbeitskräfte	+ 11,9	+ 16,5	+ 21,9	+ 23,5	- 6,6	- 3,8
Selbständige ³⁾	+ 5,3	+ 3,4	- 0,7	+ 9,3	- 4,0	- 4,0
Angebot an Arbeitskräften						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15- bis 64-Jährige	+ 13,4	+ 12,8	+ 15,5	+ 27,7	+ 20,2	+ 27,5
15- bis 59-Jährige	+ 46,5	+ 47,3	+ 17,1	+ 17,6	+ 13,6	+ 13,7
Erwerbspersonen ⁴⁾	+ 45,9	+ 41,4	+ 47,9	+ 76,0	+ 4,0	± 0,0
Überschuss an Arbeitskräften						
Vorgemerkte Arbeitslose ⁵⁾	+ 8,8	- 13,5	- 16,9	- 10,0	+ 58,4	+ 39,0
Stand	in 1.000	252,7	239,2	222,2	212,3	270,7
Arbeitslose in Kursmaßnahmen	in 1.000	48,6	57,5	52,7	50,5	61,8
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen ⁶⁾⁷⁾	5,2	4,8	4,4	3,8	5,3	5,8
In % der Erwerbspersonen ⁵⁾	6,5	6,1	5,6	5,2	6,7	7,6
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁵⁾	7,3	6,8	6,2	5,8	7,4	8,5
Beschäftigungsquote						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾⁸⁾	63,0	63,9	64,8	66,0	64,8	63,8
Erwerbstätige ⁶⁾⁸⁾	68,6	70,2	71,4	72,1	70,9	70,0

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Ohne Präsenzdiener, ohne Personen mit Karenz- oder Kinderbetreuungsgeldbezug, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ²⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ³⁾ Laut WIFO. – ⁴⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – ⁵⁾ Laut Arbeitsmarktservice. – ⁶⁾ Laut Eurostat (Labour Force Survey). – ⁷⁾ 2008: Bruch. – ⁸⁾ In % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15- bis 64-Jährige).

Die Möglichkeit zur staatlich subventionierten Kurzarbeit wird von der Wirtschaft in großem Umfang angenommen. Mittlerweile sind mehr als 60.000 Personen zur Kurzarbeit angemeldet. Dennoch sinkt die Beschäftigung weiter. Das WIFO geht daher für 2009 von einer Verringerung der Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten (ohne Präsenzdiener und Karenzgeldbezug) um 50.400 aus (-1,5%). Für das Jahr 2010 wird mit einem weiteren Rückgang um 35.000 (-1,1%) gerechnet. Diese Prognose berücksichtigt noch nicht eine mögliche Ausweitung der Dauer von Kurzarbeitsprogrammen.

men auf 24 Monate, jedoch dürften die Effekte gering sein. Eine Forcierung von Um-
schulungsprogrammen in Verbindung mit Kurzarbeit könnte deren strukturkonservie-
rende Wirkung dämpfen. So würde ein mögliches Emporschnellen der Arbeitslosig-
keit nach Auslaufen der Maßnahmen in den betroffenen Branchen eingedämmt.

Das Arbeitskräfteangebot stagniert, weil das Angebot ausländischer Arbeitskräfte
sinkt, der Eintritt in den Arbeitsmarkt für Jugendliche schwieriger ist und das AMS die
Kursmaßnahmen für Erwerbslose ausweitet. Dennoch wird die Arbeitslosigkeit heuer
deutlich zunehmen (+58.400). 2010 ist eine weitere Zunahme um 39.000 auf über
300.000 wahrscheinlich. Die Arbeitslosenquote steigt heuer nach österreichischer Be-
rechnungsmethode auf 7,4% und im Jahr 2010 auf 8,5%.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte
bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode
ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Text wird von "saison- und arbeitstägig bereinigten Veränderungen" gespro-
chen.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine relative Veränderung
gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuel-
len Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen,
da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nomi-
nell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Konsumentenpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex
(VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage
für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-
Zone (<http://www.statistik.at/>).

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.100 österreichischen Unternehmen zur Einschät-
zung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung
von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.ikt.at/>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil
der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Un-
selbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten
(gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der
österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Ar-
beitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselb-
ständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen,
nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbsperso-
nen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berech-
nung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen Personen, die Kinderbetreuungsgeld
beziehen, sowie Präsenz- und Zivildienstler mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis. Zieht man deren Zahl ab, so er-
hält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Measures of Cyclical Stabilisation Showing Early Effects

Economic Outlook for 2009 and 2010 – Summary

In the wake of the international economic crisis, Austrian exports have fallen precipitously year-on-year since early 2009. Yet, the fiscal counter-action taken in the industrialised countries is showing early positive effects. Not only in Austria, but in the entire euro area and the USA, business surveys suggest a stabilisation of demand and output as from the middle of this year. Nevertheless, activity in Austria will once more decline in the second quarter as compared with the previous period. The cyclical pattern is thus broadly in line with the one underlying the previous WIFO forecast of last spring. However, since results for the first quarter turned out weaker than expected, WIFO is taking down its projection for GDP for the whole of 2009 to -3.4 percent. The forecast of a stabilisation in 2010 with a growth rate of 0.5 percent is being maintained.

Edging down by 0.4 percent in the fourth quarter 2008 from the previous period, activity in Austria proved more resilient than the euro area average (-1.8 percent) and notably Germany (-2.2 percent). Yet, in early 2009 merchandise exports took a sharp setback also in Austria, and the cyclical downturn gathered momentum. Exacerbated also by one-off factors, real GDP fell by 2.6 percent quarter-on-quarter, at the same pace as in the euro area (-2.5 percent). The updated WIFO forecast maintains the profile of a deceleration of the downward trend in the second quarter, coming to a halt towards the end of the year. This is confirmed by the results from the latest round of the WIFO business survey where firms reported in May for the second time in a row that their situation is down at a low, but with no further worsening expected for the months to come. This is broadly consistent with sample results for Germany, the whole euro area and the USA.

For the second quarter, WIFO therefore projects a smaller decline of GDP than the one seen in the first quarter. In the third quarter, activity is likely to fall no further but stagnate at the level of the previous period. By the end of 2009, growth should tentatively pick up under the impact of the massive fiscal stimulus introduced worldwide. While the measures taken will stabilise economic activity, WIFO does not yet expect a self-sustained economic upturn. Import demand from the USA and from the countries in east-central Europe remains too weak as to provide lasting incentives for the euro area economies. On annual average 2009, domestic output will therefore remain 3.4 percent below the year-earlier level, followed by a modest 0.5 percent pickup in 2010.

The global recession leads to a fall in Austrian merchandise exports by around 15 percent in volume this year. Also tourism exports will recede, by a projected 6.5 percent. While goods exports should start heading up in 2010 (+0.7 percent), tourism exports are set to edge down once again, by 1 percent.

Private household demand is proving resilient to a high degree. Despite lower gains in per-capita gross earnings along with declining employment, a squeeze in income from private financial assets and a looming further rise in unemployment, private consumption will

edge up by 0.2 percent in volume this year. This is primarily the result of fiscal expansion. Thanks to the cut in income tax, real income per capita will increase by 3.3 percent net this year, distinctly faster than the +1.8 percent in gross terms.

In the face of the recession, companies hold back on their investment projects. Gross fixed capital formation will contract by almost 6 percent in volume in 2009, with demand for machinery and equipment falling by 11 percent, much more strongly than that for new construction (-1.5 percent). Investment is unlikely to pick up even by 2010.

The slump in foreign demand is hitting notably the manufacturing sector whose net output will shrink by 10 percent in volume this year. Meanwhile, the downturn has reached also the service branches whose output usually lags in the business cycle. Distribution, tourism, transport, financial and real estate services will suffer non-negligible losses in 2009. Only public and personal services will still post small output gains.

Inflation is still receding on an annual basis. In May, consumer prices remained virtually constant (+0.3 percent) and the coming months may see even slightly negative rates. For the whole year 2009, WIFO expects headline inflation at a rate of 0.5 percent. In 2010, the rebound in oil prices will push inflation up to 1.2 percent. The cyclically sensitive rate of core inflation is projected to moderate from 1.3 percent in 2009 to 1.1 percent. WIFO considers the dangers of either a sustained period of deflation in the wake of the global recession or of high inflation as a consequence of strong monetary expansion as extremely low.

Given the unfavourable business trend, WIFO is also revising down its labour market outlook. In 2009, the number of people in dependent active employment will fall by 50,400 or 1.5 percent from the previous year. Despite the severe crisis the decline remains nevertheless contained, which is owed largely to government measures to facilitate the recourse to short-time work. In 2010, another 35,000 jobs will be lost on aggregate (-1.1 percent). The number of unemployed will go up by 58,400 this year and a further 39,000 in 2010. The jobless rate as calculated on conventional national definitions will ratchet up to 7.4 percent and 8.5 percent in 2009 and 2010, respectively.

The English version of the WIFO Economic Outlook will be published in "Austrian Economic Quarterly".

Der Bundesvoranschlag für 2009 und 2010 und die Entwicklung der Steuereinnahmen seit Anfang 2009 zeigen die erhebliche Verschlechterung der Einnahmesituation im Gefolge der Wirtschaftskrise. Das gemäß Maastricht-Kriterien errechnete gesamtstaatliche Defizit erhöht sich heuer auf 4,3% des BIP. Diese im internationalen Vergleich durchschnittliche Verschlechterung ist überwiegend den erheblichen Konjunkturstützungsmaßnahmen zuzurechnen. Jedoch hätten stärkere Konsolidierungsbemühungen in den Jahren der Hochkonjunktur den gleichen Konjunkturimpuls bei geringerem Defizit ermöglicht.

Im Jahr 2010 wird das Defizit auf 5,8% des BIP steigen. Öffentliche Diskussionen über Ausmaß und Art des Defizitabbaus in den folgenden Jahren könnten die Wirtschaftssubjekte zur Ausgabenzurückhaltung in Zeiten der Krise verleiten und somit die Effektivität fiskalpolitischer Maßnahmen dämpfen. Dennoch sollten aufgrund der großen administrativen Vorlaufzeit von Konsolidierungsbemühungen diesbezüglich Überlegungen angestellt werden.

Rezession und aktive Fiskalpolitik erhöhen Budgetdefizit

Die Wirtschaftskrise bewirkt auch in Österreich massive Steuerausfälle. Gleichzeitig steigen die Ausgaben konjunkturbedingt und aufgrund der deutlich expansiven Fiskalpolitik. 2009 ist mit einem Budgetdefizit von 4,3% des BIP zu rechnen. Im Jahr 2010 dürfte sich der Fehlbetrag auf 5,8% des BIP erhöhen.

Übersicht 9: Wirtschaftspolitische Bestimmungsfaktoren

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	In % des BIP					
<i>Budgetpolitik</i>						
Finanzierungssaldo des Staates						
Laut Maastricht-Definition ¹⁾	- 1,6	- 1,6	- 0,5	- 0,4	- 4,3	- 5,8
Laut VGR	- 1,7	- 1,7	- 0,7	- 0,5	- 4,3	- 5,8
Primärsaldo des Staates laut VGR	+ 1,3	+ 1,1	+ 2,2	+ 2,1	- 1,3	- 2,7
	In %					
<i>Geldpolitik</i>						
Dreimonatszinssatz	2,2	3,1	4,3	4,6	1,4	1,3
Sekundärmarktrendite ²⁾	3,4	3,8	4,3	4,3	3,7	3,9
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Effektiver Wechselkursindex						
Nominell	- 0,7	+ 0,2	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,0	± 0,0
Real	- 1,0	- 0,5	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,7	± 0,0

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Einschließlich Zinsströme aus Swap-Vereinbarungen, die der Staat abschließt. – ²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren (Benchmark).